

**Evaluationsbericht
der Schule Gemeinde Jonen**
Schulische Integrationsprozesse

09. bis 11. November 2015

➔ 2015/16

Mitglieder des Evaluationsteams

Tobias Leuthard, Leader des Evaluationsteams

Jacqueline Seiler, Evaluatorin

Datum der Durchführung der externen Schulevaluation

09. bis 11. November 2015



Inhaltsverzeichnis

1. Zur Ausgangslage.....	4	4. Evaluationsergebnisse III: Beurteilung des Evaluationsfokus entlang der Qualitätsdimensionen	18
1.1 Ziele der externen Schulevaluation.....	4	4.1 Dimension 1 „Umgang mit Heterogenität: Grundhaltungen und Konzepte“	18
1.2 Schritte der Evaluation	6	4.2 Dimension 5 „Förderplanung und Fördermassnahmen für Kinder und Jugendliche mit besonderen schulischen Bedürfnissen“..	22
1.3 Zur Berichterstattung.....	7	4.3 Dimension 7 „Lernprozess- und unterrichtsbezogene Zusammenarbeit“	25
1.4 Begriff Triangulation	8	5. Evaluationsergebnisse IV: Empfehlungen.....	29
1.5 Abkürzungen	8	6. Evaluationsergebnisse V: Hinweise zu den quantitativen Daten	34
1.6 Datenhoheit.....	8	6.1 Schul- und Unterrichtsklima	35
1.7 Möglichkeit der Schule zur schriftlichen Stellungnahme	8	6.2 Elternzufriedenheit	36
1.8 Kurzporträt der Schule	9	6.3 Arbeitsklima.....	36
2. Evaluationsergebnisse I: Ampelkriterien	10	7. Anhang.....	37
3. Evaluationsergebnisse II: Profil der schulübergreifenden Entwicklungsprozesse der Schule Gemeinde Jonen und der Kreisschule Kelleramt	14		

1. Zur Ausgangslage

1.1 Ziele der externen Schulevaluation (1)

Die externe Schulevaluation ist ein Verfahren, mit dessen Hilfe die Qualität der einzelnen Schulen überprüft und beurteilt wird.

Die externe Schulevaluation nimmt eine Beurteilung der Schule als Ganzes vor. Sie ist auf institutionelle und schulkulturelle Eigenheiten ausgerichtet und versucht Tendenzen aufzuzeigen, die für die Schule charakteristisch sind. Sie nimmt keine Personalbeurteilung vor, sondern anonymisiert die personenbezogenen Evaluationsergebnisse. Die externe Schulevaluation möchte die Schulen aus einer unabhängigen Perspektive heraus beurteilen – ohne Betroffenheitsverzerrungen und unter Berücksichtigung einer möglichst hohen Urteilstransparenz. Dabei stehen zwei unterschiedliche Funktionen im Vordergrund: Entwicklungsfunktion sowie Kontroll- und Rechenschaftsfunktion.

(2) **Die externe Schulevaluation stärkt die lokale Schulentwicklung.**

Die externe Schulevaluation ist Teil des kantonalen Qualitätsmanagements (QM). Im Verbund mit anderen QM-Elementen will sie die Schulen im Prozess der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung unterstützen. Ihre entwicklungsbezogene Funktion kann sie vor allem dann erfüllen, wenn ein funktionsfähiges Zusammenspiel von interner und externer Evaluation möglich wird. Die externe Schulevaluation gibt den Schulen periodisch Rückmeldungen zu ihrer Entwicklung, zu ihren Stärken und Schwächen. Die Rückmeldung beinhaltet einerseits eine zusammenfassende Diagnose des Evaluationsteams. Andererseits auf Wunsch der Schule Entwicklungsempfehlungen, welche Hinweise zur Optimierung und Weiterentwicklung der Schulqualität ausformuliert und erläutert sind. Die Ergebnisse der externen Schulevaluation dienen der Schulpflege und der Schulleitung als Steuerungswissen und unterstützen entsprechende Führungsentscheide.

(3) **Die externe Schulevaluation sichert Steuerungswissen für das Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons Aargau.**

Die externe Schulevaluation überprüft im Auftrag des BKS Schulen zu bestimmten Fragestellungen oder definierten Themenbereichen und ist damit eine Form der Qualitätskontrolle zuhanden des Kantons (siehe "Ampeevaluation"). Die externe Schulevaluation stellt wichtige Erkenntnisse aus den durchgeführten Evaluationen periodisch dem BKS und dem Erziehungsrat zur Verfügung. So sind die Evaluationsergebnisse Bestandteil der Rechenschaftslegung der Schule gegenüber den politischen Behörden und der Öffentlichkeit.

Die Fachstelle Externe Schulevaluation

Die Einführung der externen Schulevaluation (ESE) für die Volksschulen im Kanton Aargau wurde - zusammen mit dem Aufbau des neuen Inspektorats - im Gesamtbericht „Schule vor Ort“ angekündigt und mit der Botschaft 01.319 vom 14. November 2001 vom Grossen Rat verabschiedet. Rechtlich ist dieser Aufsichtsauftrag über Schulen in der Verordnung über die Volksschule geregelt (SAR 401.115). Es handelt sich dabei um den dritten Aufbauschritt des neuen, umfassenden Qualitätssicherungs- und Qualitätsentwicklungssystems auf der Volksschulstufe des Kantons Aargau.

In Form eines Leistungsauftrages hat das Departement Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau die Pädagogische Hochschule FHNW beauftragt, die einzelnen Schulen zu evaluieren. Die Fachstelle Externe Schulevaluation führt diese externen Schulevaluationen operativ durch und erstattet den Schulen Bericht. Das Departement BKS erhält einerseits die Resultate der Evaluation der acht Grundfunktionen ("Ampeevaluation") von jeder Schule und andererseits periodisch einen zusammenfassenden, anonymisierten Bericht über alle durchgeführten Schulevaluationen.

1.2 Schritte der Evaluation



1.3 Zur Berichterstattung

Der Evaluationsbericht besteht aus fünf Teilen, die sich gegenseitig ergänzen:

1. *Quantitative Resultate* aus den Vorbefragungen der Lehrpersonen (Vollerhebung), Schüler/innen (Vollerhebung) und den Eltern (Vollerhebung): Die quantitativen Resultate aus den Vorbefragungen sind - in Form von pdf-Dateien auf CD - Bestandteil dieses Berichts. Für das Evaluationsteam dienen die Resultate aus den Vorbefragungen neben dem Schulportfolio als Indikatoren und Grundlagen für die Hypothesenbildung. Die Hypothesen wiederum bilden die Grundlage für die qualitativen Gespräche, Interviews und Beobachtungen vor Ort.
2. *Evaluation der 8 Grundfunktionen*: Im so genannten „Ampelbereich“ geht es um die Frage, ob die Schule die selbstverständlichen / elementaren Erwartungen, die von Seiten der Öffentlichkeit an sie gerichtet sind, zu erfüllen vermag. Die wichtigste Frage lautet: Ist an dieser Schule ein funktionsfähiger „Normalbetrieb“ gewährleistet oder liegen funktionsgefährdende Probleme / Defizite vor? Unter dem Gesichtspunkt der Ampelfunktion geht es nicht um das Aufzeigen von Stärken der Schule, sondern um die Frage, ob Abweichungen von einem erwartbaren Normalzustand (= Defizite) vorliegen. Es geht also primär um das, was Anlass zu Beanstandungen von aussen gibt. In diesem Sinne geht es hier um eine defizitorientierte Betrachtungsweise, nicht um die Würdigung der Stärken der betreffenden Schule.
3. *Profilevaluation der schulinternen Entwicklungsprozesse („Entwicklungsprofil der Schule“)*: Die Profilevaluation hat eine Feedbackfunktion. Die Einschätzungen des Evaluationsteams werden in Form von Kernaussagen und Erläuterungen dargestellt. Kernaussagen sind wertende Beurteilungen des Evaluationsteams, bei denen das Prinzip der Triangulation berücksichtigt wird. Die Evaluation des Entwicklungsprofils ist nicht kriteriengeleitet. Die Qualität der Schule wird daher nicht anhand bestehender Qualitätsansprüche eingeschätzt, sondern das Evaluationsteam zeigt auf, was an der Schule besonders auffällt.
4. *Entwicklungsorientierte Fokusevaluation zum Thema Integrationsprozesse*: Als Basis dient der "Bewertungsraster zu den schulischen Integrationsprozessen". Den Evaluatoreninnen und Evaluatoren dient der Bewertungsraster als Grundlage, um im entsprechenden Fokusbereich die relevanten Daten zu erheben und - basierend auf diesen Daten (Beobachtungen, Befragungen, Dokumentenanalysen) - eine differenzierte und transparente Urteilsbildung vorzunehmen. Die Qualitätsurteile sind in einer vierstufigen Skala und in Form von triangulierten Qualitätsaussagen mit Erläuterungen dargestellt.
5. *Empfehlungen*: Aus den quantitativen und qualitativen Resultaten erarbeitet das Evaluationsteam auf Wunsch der Schule Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität. Auf der Grundlage der Evaluationsergebnisse und der Empfehlungen entwickelt die Schule einen Massnahmenplan. Dieser ist dem zuständigen Inspektor resp. der zuständigen Inspektorin zuzustellen. Er bildet die Grundlage des jährlichen Standortgesprächs der Schulleitung / Schulpflege mit dem Inspektorat.

- 1.4 Begriff Triangulation** *Triangulation* heisst: Mindestens zwei Mitglieder des Evaluationsteams kommen unabhängig voneinander zum selben Urteil und stützen sich bei ihrer Urteilsbildung auf mindestens zwei verschiedene Datenquellen ab. Die Erläuterungen dienen dazu, Kernaussagen verständlich und anschaulich zu machen. Sie sollen die Nachvollziehbarkeit des Urteils des Evaluationsteams sicherstellen. In diesem Sinne haben die aufgeführten Einzelbeispiele keinen Beweischarakter, sondern ergänzen die Kernaussagen mit Wahrnehmungen und Einschätzungen von verschiedenen Personen und Gruppen.
- 1.5 Abkürzungen** SPF = Schulpflege, SPF-P = Schulpflegepräsidium, SL = Schulleitung, Lp = Lehrpersonen, Sch = Schülerinnen und Schüler, E = Eltern, MA = Sekretariat, Hauswart, Schulsozialarbeit, Generationen im Klassenzimmer, VB = Vorbefragung
- 1.6 Datenhoheit** Die Mitglieder des Evaluationsteams unterstehen während und nach Ablauf der Schulevaluation im Rahmen der getroffenen Vereinbarungen der Schweigepflicht. Einzig die Resultate der Ampevaluation werden dem Departement BKS von der Fachstelle Externe Schulevaluation zugestellt (Rechenschaftspflicht der Schule gegenüber der Departement BKS). Die erhobenen Daten werden (mit Ausnahme der Schulleitung und des Präsidiums der Schulpflege in ihren speziellen Funktionen) möglichst anonymisiert in den Bericht aufgenommen. Sollten gravierende Mängel festgestellt werden, z.B. Officialdelikte, werden das Präsidium der Schulpflege, die Schulleitung sowie die Leiterin des kantonalen Inspektorats informiert. Die im Verlaufe der Evaluation erhobenen Daten bleiben vollumfänglich bei der Fachstelle Externe Schulevaluation und werden anonymisiert für Forschungszwecke verwendet. Der Entscheid über die Art und Weise der Veröffentlichung des Evaluationsberichtes liegt bei der Schulpflege und der Schulleitung. Sie bestimmen gemeinsam, welche Berichtsinhalte welchen Personengruppen zugänglich gemacht werden. Dabei muss, wie in der Verordnung der geleiteten Schule festgehalten, die Öffentlichkeit in geeigneter Form zumindest über die Resultate der Ampevaluation informiert werden.
- 1.7 Möglichkeit der Schule zur schriftlichen Stellungnahme** Ampelsetzungen, Kernaussagen und Qualitätsaussagen des Evaluationsteams sind nicht verhandelbar. Ist die Schule mit Verfahren und Verlauf der externen Evaluation, der Arbeitsweise des Evaluationsteams und/oder dem Bericht oder mit einzelnen Teilen davon nicht einverstanden, können die Schulpflege und die Schulleitung in einem gemeinsam verfassten und unterzeichneten Papier innerhalb von zwölf Schulwochen nach Erhalt des definitiven Berichts der Schulevaluationskommission, Frau Simona Brizzi, Mitglied des Erziehungsrates und Präsidentin der Evaluationskommission, eine schriftlich begründete Gegendarstellung einreichen. Diese Stellungnahme wird als Anhang dem Evaluationsbericht beigefügt und ist Teil davon.

1.8 Kurzporträt der Schule

Die Schule Gemeinde Jonen (SGJ) umfasst zurzeit zwei Abteilungen Kindergarten und acht Abteilungen an der Primarschule; je eine Abteilung in der 1.- 5. Klasse, 2 Abteilungen in der 6. Klasse sowie eine jahrgangsgemischte Abteilung 4./5.Klasse.

Zurzeit besuchen 45 Kinder den Kindergarten und 149 Schüler/innen die Primarstufe.

Das Kollegium zählt rund 20 Lehrpersonen. Da die Schule Gemeinde Jonen eine integrative Schule ist, beschäftigt sie zurzeit auch zwei schulische Heilpädagoginnen.

Die Schule Gemeinde Jonen befindet sich im Schulhaus "Rigi" und die beiden Kindergartenabteilungen sind im benachbarten Doppelkindergarten untergebracht. Auf dem gleichen Areal befinden sich auch die Schulhäuser "Pilatus" und "Titlis" der Kreisschule Kelleramt (KSK) sowie die gemeinsam genutzte Mehrzweckhalle. Zum Zeitpunkt der Evaluation der Evaluation entsteht auf dem Schulareal ein neues Schulhaus für die Primarschule.

Nach Abschluss ihrer Primarschulzeit besuchen die Schüler/innen die Bezirksschule in Bremgarten oder die Sekundar- bzw. Realschule der KSK.



Die beiden Schulen SGJ und KSK sind personell und organisatorisch stark miteinander verbunden, was sich besonders deutlich in den Schulführungsstrukturen zeigt. Die Schulpflege der SGJ als strategisches Gremium besteht aus fünf Mitgliedern. Sie pflegt die Zusammenarbeit mit der Schulpflege KSK.



Auf operativer Ebene führt der Gesamtschulleiter mit gesamthaft 100 Stellenprozenten beide Schulen zusammen mit einem Stellvertreter. Dieser übernimmt Leitungsaufgaben der SGJ im Umfang von 25 Stellenprozenten, aktuell die Führung des Kindergartens.



Zur administrativen Entlastung steht der Schulleitung und der Schulpflege ein zentrales Schulsekretariat zur Verfügung, das insgesamt mit 50 Stellenprozenten dotiert ist. Die Büros der Schulleitung und des Sekretariates befinden sich im Schulhaus "Pilatus".



Die integrative Schulung wurde auf das Schuljahr 09/10 eingeführt, die Schulsozialarbeit besteht seit 2010.

2. Evaluationsergebnisse I: Ampelkriterien

		Leitende Fragestellung	Untersuchungsmethode
	1. Zielerreichung (fachlich / überfachlich)	Werden die grundlegenden Lernziele in den Fächern Deutsch, Mathematik, Französisch und Englisch erfüllt? (Gibt es gravierende Abweichungen zum „Erwartungswert“?)	Fachbezogene Leistungstests
Bemerkungen zu 1: Es liegen auf kantonaler Ebene noch keine fachbezogenen Leistungstests vor, die als Datengrundlage genutzt werden können.			
	2. Schul- und Unterrichtsklima	Ist das Schul- und Unterrichtsklima an dieser Schule angstfrei, lernförderlich, unterstützend?	Vollerhebung schriftliche Schüler/innenbefragung zum Schul- und Unterrichtsklima; Unterrichtsbeobachtungen; Interviews Schüler/innen, Lehrpersonen, Eltern, Hausdienst
Bemerkungen zu 2: Das Schul- und Unterrichtsklima ist funktionsfähig.			

		Leitende Fragestellung	Untersuchungsmethode
	3. Arbeitsklima für Lehrpersonen („Betriebsklima“)	Ist das Arbeitsklima für Lehrpersonen angstfrei, mobbingfrei, anregend, wertschätzend, identifikationsfördernd?	Vollerhebung schriftliche Lehrpersonenbefragung; Interviews Lehrpersonen, Schulleitung, Schulpflege
Bemerkungen zu 3: Das Betriebsklima ist funktionsfähig.			
	4. Elternkontakte	Ist der Kontakt zwischen Schule und Elternhaus funktionsfähig?	Dokumentenanalyse; Vollerhebung schriftliche Elternbefragung; Interviews mit ausgewählten Elterngruppen, Lehrpersonen, Schulleitung, Schulpflege, Sekretariat
Bemerkungen zu 4: Die Kontakte zwischen der Schule und dem Elternhaus sind funktionsfähig.			

		Leitende Fragestellung	Untersuchungsmethode
	5. Erfüllung der Betreuungs- und Aufsichtsfunktion	Wird die Betreuungs- und Aufsichtsfunktion der Schule so wahrgenommen, dass die von den Eltern erwartete Sicherheits- / Schutzfunktion gegenüber ihren Kindern gewährleistet ist?	Vollerhebung schriftliche Elternbefragung, Schüler/innenbefragung Interviews mit ausgewählten Elterngruppen; mündliche Befragung der Schulpflege, Schüler/innen, Schulsozialarbeitende
Bemerkungen zu 5: Die Erfüllung der Betreuungs- und Aufsichtsfunktion entspricht den grundlegenden Anforderungen.			
	6. Schulführung	Gibt es eine funktionsfähige Schulführungsstruktur mit positiver Wirkung? (Sind minimale Ansprüche an die Schulführung erfüllt?) Ist die Schule gemäss dem kantonalen Bewertungsraster zur Schulführung in der Dimension 1 (Rollen, Zuständigkeiten und Aufgaben der Schulführung) und in der Dimension 4 (Führen und Entwickeln des Personals) in der Defizitstufe?	Dokumentenanalyse, Befragung der Betroffenenengruppen
Bemerkungen zu 6: Die Schulführung ist funktionsfähig.			

		Leitende Fragestellung	Untersuchungsmethode
	7. Q-Management	Gibt es eine funktionsfähige QM-Struktur mit positiver Wirkung? Werden minimale Formen des QM praktiziert? Ist die Schule gemäss dem kantonalen Bewertungsraster zum QM in der Dimension 1 (Grundlegung des Qualitätsmanagements) und in der Dimension 9 (Umgang mit Qualitätsdefiziten) in der Defizitstufe?	Dokumentenanalyse, Befragung der Betroffenenengruppen
Bemerkungen zu 7: Das schulinterne Qualitätsmanagement ist funktionsfähig.			
	8. Regelkonformität	Sind die Strukturen, Prozesse, institutionellen Rahmenseetzungen in den wesentlichen Punkten regelkonform?	Überprüfung durch das Inspektorat (Stichproben in den Bereichen Führen der Personalakten, Stundenpläne, zweckgebundener Einsatz von zusätzlichen Ressourcen).
Bemerkungen zu 8: Die Strukturen, Prozesse, institutionellen Rahmenseetzungen sind in den vorgegebenen Punkten regelkonform.			

3. Evaluationsergebnisse II: Profil der schulübergreifenden Entwicklungsprozesse der Schule Gemeinde Jonen und der Kreisschule Kelleramt

Kernaussage 1	Erläuterungen	Quellen
<p>Die konstruktive Zusammenarbeit innerhalb der verschiedenen Führungsgremien der beiden Schulen sowie die langjährige, engagierte und kontinuierliche Arbeit der Schulleitung führt zu hoher Zufriedenheit aller Beteiligten und ist eine gute Voraussetzung für die Weiterentwicklung der Schule.</p>	<p>In vielen Interviews bringen die Beteiligten die zentrale Bedeutung des langjährigen, engagierten Schulleitungsteams für die Entwicklung der beiden Schulen zum Ausdruck, welches zusammen mit den Kollegien die Schule in jahrelanger Aufbauarbeit entscheidend geprägt hat. Lehrpersonen und Schulpflegemitglieder attestieren dem Schulleiter dank seinem pädagogischen Hintergrund ein gutes Gespür für "das Machbare". Der Schulleiter legte in Kooperation mit seinem Stellvertreter in den vergangenen Jahren gute Strukturen, welche die Arbeit der Lehrpersonen unterstützen. Abläufe haben sich eingespielt und sind zusammen mit inhaltlichen Absprachen gut dokumentiert, was besonders auch neuen Lehrpersonen auffällt, welche sich an der Schule dank der hilfreichen Unterlagen rasch zurechtfinden. Auch wird im Kollegium akzeptiert und geschätzt, dass Vereinbartes klar eingefordert wird.</p>	<p>Schulportfolio; VB Lp; Interviews SPF-P, SPF, SL, StvSL, Lp, MA</p>
	<p>Der Schulleiter ist in der Region gut vernetzt und pflegt mit transparenter Information eine gute Kooperation mit den strategischen Gremien. Diese wiederum kommunizieren gut untereinander und schätzen es, dass sie sich auf die operative Führung verlassen können, weil sie sich dadurch ihren strategischen Entwicklungsaufgaben widmen können. Die gute Vernetzung und Kommunikation zwischen den Führungsgremien ist vertrauensbildend und wirkt sich für die Schulen förderlich aus, indem Ressourcen für die Weiterentwicklung (z.B. Neubau und Renovationen von Schulhäusern, Modernisierung und Aufstockung ICT) grosszügig gesprochen werden.</p>	<p>Interviews SPF-P, SPF, SL, StvSL, Lp, E</p>
	<p>Lehrpersonen und Mitarbeitende schätzen es, dass die Schulleitung transparent informiert. Sie fühlen sich in ihrer Arbeit wertgeschätzt und in ihren Anliegen ernst genommen. Dies unterstützt das gegenseitige Vertrauen und ein gutes Arbeitsklima, was sich auf die personelle Kontinuität auswirkt: An beiden Schulen unterrichten viele langjährige Lehrpersonen, welche gerne dort arbeiten.</p>	<p>VB Lp; Interviews Lp, MA</p>

Kernaussage 2	Erläuterungen	Quellen
<p>Es gelingt den Schulen – trotz hoher Komplexität – Entwicklungsprozesse sorgfältig zu planen und zu gestalten.</p> <p>Der geschickte Einbezug von Elementen des schulinternen Qualitätsmanagements und partizipativen Möglichkeiten unterstützt eine langfristige, zielorientierte Weiterentwicklung der beiden Schulen.</p>	<p>Schulführung, Lehrpersonen sowie mehrheitlich auch Schüler/innen und Eltern sind der Meinung, dass die Schulen interessiert sind, Entwicklungen anzugehen. Dies zeigt sich an einer Vielfalt von Entwicklungsthemen, welche gleichzeitig bearbeitet werden. Ideen und Impulse dafür ergeben sich aus Evaluations- und Feedbackaktivitäten (z.B. Jahresfeedback), aus kantonalen oder kommunalen Vorgaben (Vision 2020), aus den bestehenden Mitwirkungsgefässen auf Schüler/innen- und Elternebene oder gehen aus Inputs von Steuer- und Arbeitsgruppen sowie einzelnen Lehrpersonen hervor.</p> <p>Zentrales Instrument der Entwicklungsplanung und -steuerung der beiden Schulen ist das Schulprogramm. Es beinhaltet Ziele und Umsetzungsmassnahmen zu allen laufenden und geplanten Entwicklungsvorhaben der kommenden Jahre und gibt Hinweise zu deren Überprüfung sowie zu benötigten Ressourcen. Die einzelnen Themen stehen in Bezug zum Q-Leitbild oder zur Vision der Schulen. Das vorliegende Schulprogramm 2015 - 2019 macht die enge Verflechtung der beiden Schulen deutlich, werden doch die meisten Entwicklungsvorhaben wie z.B. die Umsetzung der integrativen Schulung, die Arbeit an den Q-Leitsätzen oder am Zweijahresschwerpunkt (Motto) schulübergreifend angegangen. Das Schulprogramm wird im Rahmen der jährlichen Umsetzungsplanung in Zusammenarbeit von Schulleitung und Steuergruppe konkretisiert, jährlich überprüft und angepasst.</p>	<p>Interviews SPF, SPF-P, SL, StvSL, Lp, E, Sch</p> <p>Schulportfolio; Interviews SPF, SPF-P, SL, StvSL, Lp</p>
	<p>Die einzelnen Entwicklungsprozesse werden strukturiert und zielorientiert gestaltet, indem diesen im Rahmen der Jahresplanung (Umsetzungsplan) konkrete Aktivitäten zugeordnet werden. Dabei zeigt sich, dass die einzelnen Projekte je nach Bedarf und Situation unterschiedlich angegangen werden: Für das ICT-Projekt mit iPads an der KSK wurde z.B. ein Pilotprojekt mit einer Abteilung gestartet; die Umsetzung des Mottos wird von einer schulübergreifenden Arbeitsgruppe begleitet und die Arbeit mit den Q-Leitsätzen erfolgt entlang eines klar definierten Musters (Definition von Indikatoren / Standards, Erprobungsphase evtl. mit Anpassungen, Evaluation), was im Q-Baum der Schulen mit unterschiedlich farbigen Punkten visualisiert wird.</p>	<p>Schulportfolio; Interviews SPF, SPF-P, SL, StvSL, Lp</p>

<p>Für Optimierungsmassnahmen bei Entwicklungsprozessen beider Schulen werden regelmässig Ergebnisse aus Evaluations- und Feedbackaktivitäten von Lehrpersonen genutzt. Im Rahmen der Mitarbeitendengespräche thematisiert der Schulleiter die individuelle Entwicklungsarbeit der Lehrpersonen z.B. zum Motto oder den jährlich auszuwählenden Leitsätzen des Q-Baums. Zudem legen die Lehrpersonen Rechenschaft darüber ab, wie sie die Leitsätze der Vision 2020 im Unterricht thematisieren. Auf Führungsebene sind verschiedene Instrumente etabliert, die es der Schulpflege ermöglichen, Einblick in den Verlauf von Entwicklungsprozessen zu nehmen, problematische Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und allfällige Optimierungsmassnahmen mit der Schulleitung zu diskutieren.</p>	<p>Interviews SPF-P, SPF, SL, StvSL, Lp</p>
---	---

<p>Dass der Mitwirkung der Lehrpersonen eine hohe Bedeutung zugemessen wird, zeigt sich nicht nur daran, dass diese Ideen einbringen können und in der Umsetzung von Projekten in Arbeitsgruppen eingebunden sind, sondern auch daran, dass diese regelmässig in Entscheidungsprozesse, z.B. zu Grundlagenpapieren oder zu Vorschlägen der Steuergruppe, involviert werden. Dabei erfolgt eine Vernehmlassung meist auf schriftlichem Weg, was von einer Mehrheit der Lehrpersonen als effizient und effektiv begrüsst wird. Vereinzelt sind Stimmen wahrnehmbar, welche bei einzelnen Themen eine grundsätzlichere, vertieftere Auseinandersetzung vermissen.</p>	<p>Interviews SL, StvSL, Lp, MA</p>
--	-------------------------------------

<p>Insgesamt erleben Lehrpersonen und auch die Schulpflege die Gestaltung der gesamtschulischen Entwicklungsprozesse sehr positiv. Die Lehrpersonen schätzen insbesondere die Art und Weise, wie sie einbezogen werden und dass die geplanten Entwicklungsschritte gut etappiert und somit verkraftbar sind. Lehrpersonen äussern sich teilweise kritisch zu den Vorgaben der Schulpflegen bei der Umsetzung der Vision 2020 oder zur Arbeit mit den Q-Leitsätzen im Rahmen der individuellen Qualitätsarbeit. Aus Sicht der Schulpflegen gelingt es der Schulleitung gut, Ideen der verschiedenen Beteiligten aufzunehmen, diese miteinander zu vernetzen und systematisch umzusetzen.</p>	<p>Interviews SPF, SPF-P, SL, StvSL, Lp</p>
---	---

Kernaussage 3	Erläuterungen	Quellen
<p>Die Lehrpersonen geniessen bei der Umsetzung von Entwicklungsvorhaben innerhalb klarer Leitplanken einen grossen Gestaltungsspielraum.</p> <p>Dies führt einerseits zu einer hohen Identifikation der Lehrpersonen mit der Schule und andererseits zu unterschiedlichen Umsetzungen von Entwicklungen.</p>	<p>Lehrpersonen äussern sich sehr zufrieden über die gelungene Balance von Verbindlichkeit und Freiheit, welche sie an den Schulen erleben. Ein grosser Teil der hohen Identifikation, wie sie in den Interviews und in der Vorbefragung zum Ausdruck kommen, wird damit erklärt. Neben ganz klaren und verbindlich eingeforderten Vorgaben (z.B. zu Hospitationen, Zusammenarbeitsvereinbarung, Quartalsplanung), schätzen Lehrpersonen den Gestaltungsraum, den sie daneben nutzen können.</p>	<p>VB Lp; Interviews Lp</p>
	<p>Begleitet werden Entwicklungen durch regelmässige Impulse beispielsweise zu spezifischen Themen (formative Beurteilung, Lerncoaching) oder an gemeinsamen Weiterbildungen / Sitzungen (z.B. zum selbstorganisierten Lernen, zum Klassenrat). Im konkreten Ausprobieren haben Lehrpersonen die Möglichkeit, solche Anregungen aufzugreifen und weiterzuentwickeln. Eine gute Infrastruktur der Schulen, grosszügige finanzielle Unterstützung durch die Gemeinden (z.B. Einführung iPad) sowie regelmässige Informationsmails der Schulleitung, die auf die wichtigsten Punkte in einem Quartal und die dazu bestehenden Unterlagen und Abmachungen hinweisen, helfen dabei. Auch regelmässig terminierte Sitzungsgefässe und klare, gut strukturierte Unterlagen (z.B. Handbuch) wirken unterstützend.</p>	<p>Schulportfolio; Interviews SPF, SPF-P, SL, StvSL, Lp</p>
	<p>Der Gestaltungsraum wird von Lehrpersonen unterschiedlich genutzt. Eine Rolle spielen hierbei unterschiedliche pädagogische Ansichten und Entwicklungs- und Kooperationsbereitschaft. So zeigen sich Unterschiede in einer breiten Palette von Unterrichtsformen, die von stark lehrpersonenzentriertem Unterricht bis zu regelmässig eingesetzten offenen Formen (z.B. Wochenplan) reichen. Zudem sind Lehrpersonen beispielsweise auch unterschiedlich konfrontiert mit schulischen Integrationsprozessen und machen entsprechend andere Erfahrungen. So kommt es zu verschiedenen Ausprägungen der Zusammenarbeitsformen (z.B. Teamteaching) zwischen schulischen Heilpädagoginnen und Lehrpersonen oder zwischen Schulsozialarbeit und Lehrpersonen. Unterschiede, die auch Schüler/innen und Eltern wahrnehmen und teilweise kritisch beschreiben.</p>	<p>Interviews SL, StvSL, Lp, MA, E, Sch; Beobachtung</p>

4. Evaluationsergebnisse III: Beurteilung des Evaluationsfokus entlang der Qualitätsdimensionen

4.1 Dimension 1 „Umgang mit Heterogenität: Grundhaltungen und Konzepte“

Leitsatz Vielfalt unter Schülerinnen und Schülern (innerhalb der Schule und innerhalb der Lerngruppen) gilt als selbstverständlich und prägt sowohl die Schulkonzepte wie auch die Schul- und Unterrichtskultur. Es herrscht ein Klima des verständnisvollen Umgangs mit Verschiedenheit (z. B. Interessen, Begabungen, soziokulturelle Hintergründe u. a.).	Selbsteinschätzung durch die Schulpflege und Schulleitung				Fremdeinschätzung durch das Evaluationsteam			
	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
			X				X	

Begründungen und Erläuterungen zur Einschätzung durch das Evaluationsteam

Das Evaluationsteam kann die Begründungen der Schule zu ihrer Einschätzung auf Stufe - 3 nur teilweise nachvollziehen, da diese nicht zwischen der Schule Gemeinde Jonen (Primarschule) und der Kreisschule Kelleramt differenziert.

In Bezug auf die Primarschule teilt das Evaluationsteam die Einschätzung der Schule. Basierend auf der gemeinsamen Haltung, dass Verschiedenheit selbstverständlich ist, werden vielfältige Aktivitäten und Regelungen zur Förderung eines guten Klimas an der Primarschule Jonen gepflegt. Dies führt dazu, dass sich die Schüler/innen - auch die Kleinen - sicher und akzeptiert fühlen. In der Unterrichtspraxis zeigt sich, dass der Umgang mit Heterogenität fortgeschritten ist und zunehmend offene Lernformen im Unterricht umgesetzt werden. Dem Evaluationsteam fällt zudem auf, dass die Schulpflege mit ihrer Vision 2020 die Integrations-Strategie aktiv mitträgt und unterstützt.

Qualitätsaussagen	Erläuterungen	Quellen
Q1: Die Annahme, dass der Unterricht in möglichst homogenen Klassen erfolgen sollte, wird kritisch hinterfragt. Es werden vielfältige Bemühungen unternommen, um Praxisformen kennen zu lernen, die einen anderen Umgang mit Heterogenität ermöglichen. (Stufe 2-3)	<p>Die integrative Schulung (IS) ist an der Primarschule Jonen zwar nicht konzeptionell geregelt, aber durch vielfältige, langjährige Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit der schulischen Heilpädagogin (SHP) gewachsen. Sie ist für die Lehrpersonen heute eine Selbstverständlichkeit. Unterstützt hat diesen Prozess einerseits ein ehemaliges, für IS zuständiges Mitglied der Schulleitung, welches anregende und praxisnahe Inputs für die Lehrpersonen in den vergangenen Jahren organisierte. Andererseits trug das Engagement der SHP und die Bereitschaft der Lehrpersonen zu einer stetigen Weiterentwicklung der Kooperation bei. Es fällt auf, dass die integrative Schulung an der Primarschule sich nicht nur auf die Schüler/innen mit besonderen Bedürfnissen konzentriert, sondern dank den gewachsenen Teamteaching-Strukturen (Lehrperson-SHP) auch denjenigen dient, die im Regelunterricht situativ Unterstützung brauchen.</p>	Interviews SPF-P, SPF, SL, StvSL, Lp, MA
	<p>Die Gestaltung des Unterrichts trägt der Heterogenität Rechnung, indem zunehmend offene Unterrichtsformen etabliert werden. Diese lassen unterschiedliche Lernwege, Lerntempi und Lernziele zu, was auf gute Resonanz bei den Schüler/innen stösst. Für sie ist es normal, dass neben der Klassen- oder Fachlehrperson zusätzliche Personen im Unterricht mitarbeiten und sie je nach Bedarf unterstützen.</p>	Interviews SL, Lp, Sch, MA; Beobachtung
Q2: Andersartigkeit wird respektiert und akzeptiert, ohne die Frage nach einem verbindenden Wertekonsens zu vernachlässigen. (Stufe 3)	<p>In den Grundlagenpapieren (Vision 2020 / Qualitätsleitbild) sind Werte im Umgang mit Problemen und das Ziel, die Schulgemeinschaft unter den Schüler/innen auch klassenübergreifend zu fördern, festgehalten. So sollen z.B. Lehrpersonen aktiv die Lösung von Konflikten unter Schüler/innen in der Rolle als Mediator unterstützen. In Indikatoren ist festgehalten, dass sich Schüler/innen getrauen sollen, Probleme anzusprechen, dass Mobbing nicht toleriert wird und dass Ausgrenzungen konsequent mit Interventionsmassnahmen angegangen werden.</p>	Schulportfolio

Fortsetzung

Die Umsetzung dieser grundlegenden Werte wird auf vielfältige Weise gefördert. An der Schule gibt es klare Absprachen zu Regelungen und Sanktionen, deren Umsetzung vom Schulleiter unterstützt wird. Es fällt auf, dass die Regel "Stopp - hör uuf", welche nach Aussagen der Schüler/innen wichtig und unterstützend ist, überall auf dem Schulgelände visualisiert ist. Von grosser Bedeutung für die Kindergartenkinder und Schüler/innen sind ausserdem die Aktivitäten der Göttiklassen. Sie überwinden die Anonymität über die Stufen hinweg, was letztlich das Vertrauen in die Älteren stärkt und den Jüngeren vermehrt Sicherheit gibt. Die Schüler/innen wissen ausserdem, dass sie sich an die Streitschlichter wenden können, die ihnen bei Konflikten auf dem Pausenplatz helfen. Bei schwierigen Situationen kann die Schulsozialarbeit kontaktiert werden.

Schulportfolio;
VB Lp, Sch;
Interviews SL,
StvSL, Lp, MA, E,
Sch;
Beobachtung

Auch das Jahresmotto fokussiert soziale Themen (z.B. "Gross und Klein", oder aktuell "Knigge"). Zum Thema Knigge hat die Arbeitsgruppe Gesundheit verschiedene Praxisideen entwickelt, welche die Lehrpersonen zur Förderung guten Benehmens und fairen Verhaltens für ihren Unterricht nutzen können. Die Umsetzung ist den Lehrpersonen überlassen. Sie schätzen die gemeinsame Fokussierung auf ein Thema und finden, es fördere eine gemeinsame Stossrichtung (z.B. Grüssen). Zudem engagiert sich auch der Elternrat in diesem Bereich und organisierte dazu einen „Kniggetag“. Verschiedentlich wird erwähnt, dass es sich lohnen würde, vermehrt noch in die Früherkennung von Problemen zu investieren. Auch stehen die verschiedenen Aktivitäten der Schule noch etwas isoliert nebeneinander und müssten konzeptionell verknüpft werden, was u.a. mit der Umsetzung der im Projekt "Hinschauen und Handeln" erarbeiteten Instrumente gefördert werden könnte. Dem Evaluationsteam blieb unklar, wie diese Aufbauarbeit seit dem Wechsel des zuständigen Schulleitungsmitglieds weiterverfolgt wird.

Schulportfolio;
VB E, Sch;
Interviews SL,
StvSL, Lp, MA, E,
Sch

Fortsetzung	<p>Eltern nehmen wahr, dass Lehrpersonen und Schulleitung auf Vorfälle rasch reagieren und Probleme lösungsorientiert angehen. Sie begrüßen die gezielte Förderung der Sozial- und Selbstkompetenz der Schüler/innen (z.B. Streitschlichter, Göttiklassen). Die Schüler/innen ihrerseits geben in der schriftlichen Befragung mehrheitlich an, dass Lehrpersonen sie bei der Lösung von Problemen unterstützen. Auch im Klassenrat werden teilweise Konfliktfälle aufgenommen und gemeinsam besprochen. Zur Schulsozialarbeit haben die Schüler/innen wenig Kontakt.</p>	<p>VB E, Sch; Interviews E, Sch</p>
<p>Q3: Die Integrations-Strategie der Schule wird von der Schulpflege aktiv mitgetragen und unterstützt. (Stufe 3).</p>	<p>Bei der Erarbeitung der Vision 2020 setzten sich die Schulführungsmitglieder mit einer gemeinsamen Haltung im Umgang mit Verschiedenheit auseinander und formulierten Leitwerte (z.B. die Schulgemeinschaft fördern und jedes Kind nach seinen Möglichkeiten und Bedürfnissen unterstützen). Zwar sind die Schüler/innen der Primarschule Jonen - bedingt durch den tiefen Anteil an fremdsprachigen Familien - aus Sicht der Schulführung ziemlich homogen zusammengesetzt. Trotzdem steht die Schulpflege nach wie vor hinter ihrem Entscheid zur Einführung der integrativen Schule da sie der Überzeugung ist, den Kindern mit besonderen Bedürfnissen mit der integrativen Schulung und dem Einsatz von Fachpersonen schulische Heilpädagogik am besten gerecht zu werden. Die Schulpflege ist sich auch bewusst, dass die Praxis der integrativen Schulung hohe Ansprüche an die Lehrpersonen stellt und dass es auch Grenzen der Integration gibt.</p>	<p>Schulportfolio; Interviews SPF-P, SPF, SL</p>

4.2 Dimension 5 „Förderplanung und Fördermassnahmen für Kinder und Jugendliche mit besonderen schulischen Bedürfnissen“

Leitsatz Eine systematische Förderplanung – abgestützt auf eine differenzierte Förderdiagnostik – wird zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen schulischen Bedürfnissen eingesetzt. Die Fördermassnahmen werden in Absprache aller am Lern- und Erziehungsprozess beteiligten Personen vereinbart und wo immer möglich und sinnvoll in den Unterricht integriert.	Selbsteinschätzung durch die Schulpflege und Schulleitung				Fremdeinschätzung durch das Evaluationsteam			
	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
			X				X	

Begründungen und Erläuterungen zur Einschätzung durch das Evaluationsteam

Das Evaluationsteam kann die Begründungen der Schule zu ihrer Einschätzung auf Stufe -3 nur teilweise nachvollziehen, da diese nicht zwischen der Schule Gemeinde Jonen (Primarschule) und der Kreisschule Kelleramt differenziert. In Bezug auf die Primarschule kommt das Evaluationsteam zu einer leicht höheren Einschätzung dieser Dimension auf Stufe 3.

Übereinstimmend mit der Selbsteinschätzung stellt das Evaluationsteam fest, dass Förderpläne bzw. individuelle Lernvereinbarungen von Kindern und Jugendlichen mit besonderen schulischen Bedürfnissen in differenzierter Form vorliegen und die notwendigen Elemente wie die Beschreibung des individuellen Lernstands, individuelle Lernziele, Fördervorhaben sowie die nächsten Schritte beinhalten. Sie werden mindestens semesterweise nachgeführt. Das Evaluationsteam teilt auch die Einschätzung der Schule, dass die Förderarbeit schulintern vernetzt ist und eine enge Zusammenarbeit von Klassenlehrperson und Fachpersonen gewährleistet ist. Ergänzend zur Selbsteinschätzung der Schule stellt das Evaluationsteam fest, dass die Verantwortung für die Vernetzung und Koordination im Rahmen einer Zusammenarbeitsvereinbarung zwischen SHP und Lehrpersonen und der Einbezug der Schulleitung geklärt sind.

Qualitätsaussagen	Erläuterungen	Quellen
Q1: Förderpläne / individuelle Lernvereinbarungen liegen in differenzierter Form vor (Beschreibung des individuellen Lernstands; individuelle Lernziele; Fördervorhaben; nächste Schritte). Sie werden mindestens semesterweise nachgeführt. (Stufe 3)	<p>Für Schüler/innen mit besonderen schulischen Bedürfnissen wird eine spezielle Dokumentation geführt, die pro Schüler/in in einer Hängeregistratur abgelegt ist und von den schulischen Heilpädagoginnen (SHP) geführt wird. Die Unterlagen enthalten je nach Schul- und Förderbiographie in loser Folge unterschiedliche Dokumente wie Personalien, Protokolle von Elterngesprächen, Förderpläne, Lernberichte, Abklärungsberichte des Schulpsychologischen Dienstes, Anträge für verstärkte Massnahmen an das Departement sowie Lernzielvereinbarungen.</p>	<p>Dokumentenstudium</p>
	<p>Das Evaluationsteam nahm Einsicht in verschiedene Schüler/innendossiers. Dabei zeigte sich, dass die Unterlagen umfassend sind. Standortgespräche und die Nachführung der Förderpläne sind regelmässig, mindestens semesterweise dokumentiert. Lernziele und Fördervorhaben sind detailliert und differenziert beschrieben und auf den Bedarf des Schülers / der Schülerin abgestimmt.</p>	<p>Dokumentenstudium; Interviews Lp</p>
	<p>Laut Lehrpersonen, Schulleitung und schulischer Heilpädagoginnen finden Standortgespräche mit allen Beteiligten inklusive Eltern und Schüler/innen statt. Diese werden auch genutzt, um die Förderpläne zu überprüfen und anzupassen.</p>	<p>Interviews SL, Lp</p>
Q2: Die Förderarbeit ist schulintern vernetzt; eine enge Zusammenarbeit von Klassenlehrperson und Fachpersonen ist gewährleistet. Die Verantwortung für die Vernetzung / Koordination ist geklärt. (Stufe 3)	<p>Die Abläufe im Bereich der integrativen Schulung sind grundsätzlich geklärt, auch wenn kein eigentliches IS-Konzept vorhanden ist. Die SHP haben mit den Lehrpersonen eine Zusammenarbeitsvereinbarung erstellt. Diese ist Grundlage der Zusammenarbeit und legt beispielsweise fest, wie die gemeinsame Zeit im Unterricht genutzt werden soll, worin das genaue Förderangebot besteht, wie die gemeinsamen Treffen terminiert sind oder wer für den Elternkontakt zuständig ist. Die Zusammenarbeit zwischen Klassenlehrpersonen und SHP wird beidseitig positiv erlebt (vgl. Dimension 7).</p>	<p>Schulportfolio; Interviews SPF-P, SL, Lp</p>
	<p>Grundsätzlich liegt die Koordinationsaufgabe der Fördermassnahmen für Schüler/innen mit besonderen schulischen Bedürfnissen bei den SHP. Die Förderziele werden in Zusammenarbeit mit der zuständigen Lehrperson erarbeitet, konkretisiert und es werden auch die Verantwortlichkeiten festgehalten. Bei komplexen</p>	<p>Schulportfolio; Interviews SL, Lp</p>

Qualitätsaussagen	Erläuterungen	Quellen
	<p>Förderprozessen, wo auch mehrere, interne und externe Fachpersonen involviert sind, oder wenn etwas Neues ausprobiert oder eingeführt wird (z.B. Nachteilsausgleich) können die SHP auf die kompetente Unterstützung des Schulleiters zählen.</p>	
	<p>In ihren regelmässigen Treffen mit den Klassenlehrpersonen besprechen die SHP zum einen die Förderung der Schülerinnen mit speziellen Bedürfnissen oder auch andere Zusammenarbeitsformen im Rahmen des Teamteachings, um Kleingruppen oder Halbklassen zu fördern. Regelmässig - zum Schuljahresbeginn und -ende - führen die SHP mit Diagnoseinstrumenten Lernstanderhebungen durch, welche ihnen wie auch den Klassenlehrpersonen als Ausgangspunkt zur Planung des Unterrichts oder einzelnen Fördermassnahmen dienen.</p>	<p>Schulportfolio; Dokumentenstudium; Interviews Lp</p>
	<p>Wenn die SHP integriert im Regelunterricht arbeiten, können sich bei Bedarf alle Schüler/innen mit Fragen an sie wenden. Sie erleben die Hilfestellungen von Lehrperson und SHP unterstützend und für sie ist es selbstverständlich, dass teilweise eine zweite Lehrperson anwesend ist.</p>	<p>VB Sch; Interviews Sch</p>

4.3 Dimension 7 „Lernprozess- und unterrichtsbezogene Zusammenarbeit“

Leitsatz Eine Kooperation zwischen den Lehrpersonen, den weiteren Fachpersonen sowie den Eltern ist institutionalisiert. Eine gemeinsame Förder- und Massnahmenplanung und ein regelmässiger Erfahrungsaustausch unter den Beteiligten ermöglichen eine koordinierte und wirksame Lernunterstützung der Schülerinnen und Schüler sowie der Lerngruppen (Klassen).	Selbsteinschätzung durch die Schulpflege und Schulleitung				Fremdeinschätzung durch das Evaluationsteam			
	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
			X					X

Begründungen und Erläuterungen zur Einschätzung durch das Evaluationsteam

Das Evaluationsteam kann die Begründungen der Schule zu ihrer Einschätzung nur teilweise nachvollziehen, da diese nicht zwischen der Schule Gemeinde Jonen (Primarschule) und der Kreisschule Kelleramt differenziert. In Bezug auf die Primarschule kommt das Evaluationsteam zu einer leicht höheren Einschätzung dieser Dimension auf Stufe 3.

Übereinstimmend mit der Selbsteinschätzung stellt das Evaluationsteam fest, dass die unterrichtsbezogene Zusammenarbeit der schulinternen Beteiligten institutionalisiert ist. D.h., es sind Zeitgefässe und Kooperationsstrukturen wie z.B. regelmässige bilaterale Gefässe zwischen Klassenlehrpersonen und schulischen Heilpädagoginnen (SHP) sowie entsprechende Zusammenarbeitsvereinbarungen festgelegt. Diese Zusammenarbeit wird von der Schulleitung verbindlich eingefordert und Rollen, Zuständigkeiten und Aufgaben der Beteiligten sind geklärt. Das Evaluationsteam teilt auch die Einschätzung der Schule zur Zufriedenheit von Schüler/innen und Eltern. Diese erleben die interne und externe Unterstützung grundsätzlich gut koordiniert und kohärent, auch wenn dies teilweise herausfordernd ist.

Ergänzend zur positiven Einschätzung der Schule zur externen Zusammenarbeit stellt das Evaluationsteam fest, dass auch die interne Zusammenarbeit aus Sicht der betroffenen Lehr- und Fachpersonen dank gegenseitiger Offenheit, klaren Verbindlichkeiten und der Flexibilität der SHP gut funktioniert.

Qualitätsaussagen	Erläuterungen	Quellen
<p>Q1: Die unterrichtsbezogene Zusammenarbeit der schulinternen Beteiligten ist institutionalisiert, d.h., es sind entsprechend Zeitgefässe und Kooperationsstrukturen festgelegt. Die Zusammenarbeit wird von der Schulleitung verbindlich eingefordert. Die Rollen, Zuständigkeiten und Aufgaben der Beteiligten sind geklärt. (Stufe 3)</p>	<p>Im Q-Leitbild bestehen im Bereich der kollegialen Zusammenarbeit vielfältige normative Grundlagen. Unter "2.2.2 - Institutionalisierte Zusammenarbeit unter den Lehrpersonen" sind verschiedene Leitsätze formuliert, zu denen bereits mehrheitlich auch Indikatoren und Standards festgehalten wurden (z.B. zu Sitzungsgefässen (in Plenums-, Stufen oder Jahrgangsteams), zu Klassengesprächen in Bezug auf Beobachtungen über einzelne Schüler/innen oder auch zur Thematik der Klassenübergabe). Die Befragungen mit den Schulleitungs- und Lehrpersonen machen deutlich, dass die meisten Standards bereits umgesetzt werden.</p>	<p>Schulportfolio: Interviews SL, Lp</p>
	<p>Klassenlehrpersonen und schulische Heilpädagoginnen (SHP) treffen sich wöchentlich zur gemeinsamen Arbeit. Dabei werden Unterrichtssequenzen vorbereitet, Wahrnehmungen zu Schüler/innen ausgetauscht oder auch weitere Fördermassnahmen besprochen. Diese institutionalisierte Zusammenarbeit wird ergänzt durch einen regen informellen Austausch. Fachlehrpersonen haben wenig direkten Kontakt zu den SHP, sind aber der Meinung, dass sie das Vertrauen haben, diese bei Bedarf jederzeit anzusprechen und um Rat fragen zu können. Der informelle Austausch funktioniert nicht nur zwischen Klassenlehrpersonen und SHP, sondern auch im ganzen Kollegium sehr gut. Zudem treffen sich Lehrpersonen bilateral regelmässig, um gemeinsam Unterricht, Projekte oder Anlässe vorzubereiten oder es wird grosszügig Unterrichtsmaterial ausgetauscht.</p>	<p>Interviews SL, Lp</p>
	<p>Neben den regelmässigen Treffen mit den Klassenlehrpersonen treffen sich die SHP auch regelmässig untereinander zu fachspezifischen Sitzungen, an denen auch die Schulleitung teilnimmt. Diese dienen insbesondere der Besprechung von einzelnen Schüler/innen, der Bearbeitung von Schnittstellenthemen (z.B. SSA) und der Diskussion aktueller Anliegen. Zudem werden auch Plenumsitzungen und Weiterbildungen dazu genutzt, um aktuelle Fragestellungen zur integrativen Schulung zu thematisieren.</p>	<p>Schulportfolio; SL, Lp</p>

Fortsetzung	<p>Schulleitung, Lehr- und Fachpersonen sind der Meinung, dass Rollen, Aufgaben und Verantwortlichkeiten der einzelnen Beteiligten wie z.B. zur direkten Zusammenarbeit, zur Gestaltung der Elternarbeit sowie zur systemübergreifenden Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern (SPD, Logopädie, Psychomotorik) grundsätzlich gut geklärt sind und eingehalten werden. Eine Zusammenarbeitsvereinbarung (Lehrperson - SHP) erleichtert die Kooperation, denn sie legt eine gute Grundlage für klare Zuständigkeitsbereiche und Aufgabenteilung. Die Schulleitung macht klar, dass sie sich bei Unklarheiten auf diese Vereinbarung berufen und bei den Lehrpersonen einfordern würde, sich daran halten. Verschiedentlich wird darauf hingewiesen, dass die Schnittstelle zwischen SHP und der Schulsozialarbeit kompliziert sei, was allerdings keine Probleme mit sich bringe, da man sich gut abspreche.</p>	Schulportfolio; Interviews SL, Lp, MA
Q2: Die interne und externe Zusammenarbeit funktioniert aus Sicht der betroffenen Lehr- und Fachpersonen gut. (Stufe 3)	<p>Schulleitung, Lehrpersonen und SHP sind übereinstimmend der Ansicht, dass sich in der internen Zusammenarbeit in den letzten Jahren viel entwickelt hat. Sie sind der Meinung, dass sich die Abläufe der integrativen Schulung gut eingespielt haben und dass die Zusammenarbeit von Lehrpersonen und SHP mittlerweile sehr gut funktioniert, was zum einen der gegenseitigen Offenheit und andererseits den bestehenden, breit akzeptierten Verbindlichkeiten (Zusammenarbeitsvereinbarung, -gefässe, Quartalsplanungen) zu verdanken ist.</p>	VB Lp; Schulportfolio; Interviews SL, Lp;
	<p>Den Lehrpersonen ist die Heterogenität in den Klassen bewusst, weshalb die Zusammenarbeit mit der SHP eine Selbstverständlichkeit ist. Sie fühlen sich durch sie in der Lernbegleitung entlastet und schätzen insbesondere den Fach- austausch (z.B. zur Lerndiagnostik) und flexibel einsetzbare Unterrichtsformen wie z.B. Formen des Teamteachings. Die SHP ihrerseits schätzen die gemeinsame Unterrichtsplanung sowie die frühzeitigen Informationen zu Lerninhalten und Prüfungen, denn diese ermöglichen es ihnen, ihr Wissen und gezielte Fördermassnahmen in die Unterrichtsvorbereitung einfliessen zu lassen. Zunehmend auf die Individualisierung ausgerichtete Unterrichtsformen wie z.B. Plan- und Projektarbeiten vereinfachen zudem aus ihrer Sicht die Kooperation zwischen Lehr-</p>	VB Lp; Interviews Lp;

	<p>person und SHP und deren Einbettung in den Unterricht. Die Zusammenarbeit mit mehreren und unterschiedlichen Lehrpersonenpersönlichkeiten ist eine Herausforderung und fordert von den SHP viel Flexibilität.</p>	
	<p>Die Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Schulsozialarbeit wird beidseitig positiv erlebt und Lehrpersonen wie SHP nehmen deren Unterstützung, welche situativ herangezogen wird, entlastend wahr. Die Zusammenarbeit mit dem Schulpsychologischen Dienst (SPD) wird von den Befragten ebenfalls als gut erachtet. Sie erfolgt flexibel und unterstützend. Nach einem Personalwechsel wurden auch in neuer Zusammensetzung erste positive Erfahrungen gesammelt.</p>	Interviews SL, Lp, MA
<p>Q3: Schüler/innen und Eltern erleben die interne und externe Unterstützung als gut koordiniert und kohärent. (Stufe 3)</p>	<p>Die Schüler/innen nehmen wahr, dass Lehrpersonen und SHP die gemeinsame Unterrichtszeit auf unterschiedliche Art und Weise gestalten und sie berichten davon, dass die SHP mehrheitlich einzelne Kinder oder Kleingruppen unterstützen. Es kann aber auch vorkommen, dass sie mit der Halbklassse oder allen Schüler/innen arbeitet. Die Schüler/innen erleben die Unterstützung der SHP als hilfreich und aus ihrer Sicht wirkt die Zusammenarbeit von Lehrpersonen und SHP gut abgesprochen. Sie stellen fest, dass sich die verschiedenen Arbeitsformen mit einer zusätzlichen Lehrperson gut eingespielt haben und sie es gewohnt sind, so zu arbeiten.</p>	VB Sch; Interviews Sch
	<p>Eltern nehmen die Zusammenarbeit zwischen SHP und Lehrpersonen grundsätzlich positiv wahr und schätzen deren hohes Engagement zugunsten des Lernens der Schüler/innen. Positiv erlebt wird auch die Zusammenarbeit der Schule mit externen Dienstleistern wie z.B. dem SPD oder therapeutischen Fachstellen. Eltern schätzen es, dass Lehrpersonen das Gespräch mit ihnen suchen und Fördermassnahmen initiieren und dass bei Bedarf Gesprächsrunden mit allen Akteuren organisiert werden. Positiv hervorgehoben wird dabei auch das Engagement des Schulleiters. Als Herausforderung sehen Eltern die Umsetzung von Fördermassnahmen im Unterricht, sodass diese mit der Zeit nicht aus den Augen verloren gehen, sowie die Koordination von Informationen und Fördermassnahmen in langfristigen Förderprozessen mit mehreren internen und externen Beteiligten.</p>	VB E; Interviews E;

5. Evaluationsergebnisse IV: Empfehlungen

Vorbemerkung

Die beiden Schulen Kreisschule Kelleramt (KSK) und die Schule Gemeinde Jonen (SGJ) sind grundsätzlich eigenständige Organisationen mit unterschiedlichen Führungsgremien auf strategischer Ebene. Die beiden Schulpflegen arbeiten allerdings eng zusammen, was sich z.B. daran zeigt, dass man gemeinsam eine für beide Schulen geltende Vision erarbeitet hat. Auf operativer Ebene bestehen mit einem gemeinsamen Schulleitungsteam mit dazugehörendem Sekretariat sowie gemeinsamen Steuer- und Arbeitsgruppen enge personelle, organisatorische sowie räumliche Verbindungen. Insgesamt führt diese Führungsarchitektur dazu, dass Entwicklungsprozesse für beide Schulen gemeinsam geplant und umgesetzt werden.

Die beiden verantwortlichen Evaluationsteams tragen diesen engen Verflechtungen in der Führungsstruktur und bei der Gestaltung von Entwicklungsprozessen Rechnung, indem sie im 2. Berichtsteil – im so genannten Entwicklungsprofil – schulübergreifende, profilbildende Auffälligkeiten beschreiben. Zudem gelten auch die nachfolgenden zusammenfassenden Überlegungen und die daraus abgeleiteten Empfehlungen für beide Schulen, um die Führungsverantwortlichen und insbesondere die Schulleitung darin zu unterstützen, die Weiterentwicklung der beiden Schulen gemeinsam voranzutreiben.

Zusammenfassende Überlegungen der Evaluationsteams

Das Arbeitsklima an den Schulen SGJ und KSK ist ausgesprochen gut und die Lehrpersonen tragen gemeinsam mit der engagierten Schulleitung die Schulen mit. Auch die Werte der Vorbefragung der Schüler/innen zum Schul- und Unterrichtsklima sowie die Werte der Elternbefragungen liegen durchgehend auf oder über dem kantonalen Mittelwert und werden in den Interviews bestätigt.

Das Evaluationsteam sieht mehrere Gründe, die zu dieser allgemeinen Zufriedenheit und zum heutigen Entwicklungsstand der Schulen beigetragen haben:

- **Hohe Identifikation der Lehrpersonen mit ihrer Schule:** Trotz vielfältiger Vorgaben wird den Lehrpersonen ein breiter Gestaltungsraum gewährt, in welchem sie eigenverantwortlich Unterricht gestalten und entwickeln sowie ihre persönliche Weiterentwicklung angehen können. Diesen Freiraum schätzen die Lehrpersonen sehr, was zu einer hohen Identifikation mit ihrer Schule führt.
- **Klare Vorgaben:** Gemeinsam erarbeitete Leitplanken für den Schul- und Unterrichtsalltag sind schriftlich festgehalten und allen Lehrpersonen zugänglich. Der Schulleitung ist die Einhaltung beschlossener Abmachungen wichtig. Sie setzt sich für deren Umsetzung ein und fordert Verbindlichkeiten aktiv ein.
- **Partizipative Entwicklungsplanung und -steuerung:** Der Einbezug der Lehrpersonen ist in allen Phasen der Entwicklungsplanung sowie bei der Umsetzung von Entwicklungsprozessen gewährleistet – sei es in institutioneller Form durch Steuer- oder Arbeitsgruppen oder auf individueller Ebene, wenn Lehrpersonen ihre Ideen einbringen können. Zudem ermöglichen systematisch durchgeführte Vernehmlass-

sungen, dass Lehrpersonen bei Entscheidungsprozessen partizipieren können. Das sorgfältig aufgebaute und konsequent umgesetzte schulinterne Qualitätsmanagement (QM) ist eine gute Grundlage für eine kontinuierliche Entwicklung der Schulen. Die geschickte Nutzung unterschiedlicher Elemente des QM ermöglicht gleichermassen wirkungsvolle, individuelle wie gesamtschulische Entwicklungsprozesse.

- **Kommunikativer und wertschätzender Führungsstil:** Der Schulleitung gelingt es durch gute Kommunikation einen wertschätzenden Kontakt zu den Lehrpersonen herzustellen. Ihre effiziente, klare und von Knowhow geprägte Führung unterstützt und entlastet die Lehrpersonen.
- **Vertrauen unter den Schulführungsgremien:** Der Schulleiter ist in einem regelmässigen Austausch und Kontakt mit Schul- und Gemeindebehörden. Geschickt agiert er als Verbindungsglied zwischen Lehrpersonen und strategischen Gremien. Zudem besteht auch ein enger Kontakt zwischen den beiden Schulpflegern. Insgesamt führt dies dazu, dass die Schule über einen grossen Rückhalt bei den Behörden verfügt.

Insgesamt sind die beiden Schulen aus Sicht der Evaluationsteams gut unterwegs. Alle grundlegenden Ansprüche, die an eine geleitete Schule gestellt werden, sind erfüllt, was im ersten Berichtsteil mit den durchgehend grünen Ampeln zum Ausdruck kommt. In der Fokusevaluation wird sichtbar, dass sich die beiden Schulen in den untersuchten Bereichen der schulischen Integrationsprozesse durchwegs auf den Entwicklungsstufen 2 und 3 befinden.

Die Schulen verfügen selber über die benötigten Fähigkeiten, ihre Entwicklung kompetent zu steuern. Das Evaluationsteam empfiehlt die oben genannten Erfolgsfaktoren weiterhin zu pflegen und zu nutzen. Als mögliche Entwicklungsfelder sieht das Evaluationsteam zwei Bereiche:

Bündelung und Fokussierung von Entwicklungsaktivitäten

Aus Sicht der Evaluationsteams ist die Komplexität in Bezug auf Planung und Gestaltung von Entwicklungsprozessen hoch. Diese Komplexität entsteht zum einen dadurch, dass Impulse für Entwicklungen von verschiedenen normativen Grundlagen und Ideengebern wie z.B. Vision 2020, Q-Leitbild, 2-Jahres-Schwerpunkt (Motto), Steuer- und Arbeitsgruppen ausgehen. Andererseits werden die einzelnen Entwicklungsthemen situativ in unterschiedlicher Form z.B. mit Arbeitsgruppen, mit einem Pilotprojekt oder entlang eines standardisierten Prozessverlaufs (Definition von Indikatoren / Standards, Erprobungsphase evtl. mit Anpassungen, Evaluation) angegangen und umgesetzt. Steuergruppe und insbesondere die Schulleitung haben den Überblick über die Vielfalt der Entwicklungsprozesse und es gelingt gut, diese Komplexität in der Mehrjahresplanung (Schulprogramm) abzubilden und in der jährlichen Umsetzungsplanung für den Schul- und Unterrichtsalltag auf einzelne Aktivitäten zu reduzieren, sodass für Lehrpersonen überschaubare, konkrete und verkraftbare Arbeitsschritte entstehen. Aus Sicht der Evaluationsteams stehen einzelne Entwicklungsaktivitäten allerdings teilweise isoliert nebeneinander und eine Verbindung oder Verknüpfung der unterschiedlichen Themen aus Vision 2020, Q-Leitbild oder Motto ist noch wenig möglich. Aufgrund der vielfältigen Entwicklungsaktivitäten ist zudem eine speditive und effiziente Prozessgestaltung notwendig, was dazu führt, dass der vertiefte Austausch zu pädagogischen Themen, in welchen auch Grundsätzliches oder Haltungen ausgetauscht und besprochen werden können, erschwert wird.

Vermeehrt mehrere Perspektiven einholen und nutzen

Die Weiterentwicklung des eigenen Unterrichts der Lehrpersonen - im Sinne einer kontinuierlichen Verbesserung wie auch im Sinne einer innovativen Weiterentwicklung - würde durch Rückmeldungen der unmittelbar Beteiligten, also den Schüler/innen unterstützt. Die Schule verfügt zwar über eine Vielfalt von Instrumenten für Schüler/innenfeedback, die Evaluationsteams haben jedoch den Eindruck gewonnen, dass diese ein wenig in Vergessenheit geraten sind bzw. von den Lehrpersonen sehr unterschiedlich genutzt werden.

Für schulweite Entwicklungsprozesse lohnt es sich aus Sicht der Evaluationsteams, neben internen Standortbestimmungen, welche heute systematisch praktiziert werden, auch Aussensichten (Schüler/innen, Eltern) einzuholen. Diese Chance wird noch kaum genutzt. Aus Sicht der Evaluationsteams gilt es, Evaluationen bei Entwicklungsprojekten mit einzuplanen und die Betroffenen sinnvoll - sowohl in die Befragung wie auch in die Dateninterpretation der Evaluationsergebnisse - einzubeziehen.

Die nachfolgenden Empfehlungen sollen die Schulen unterstützen, sich mit den beschriebenen Entwicklungsfeldern auseinanderzusetzen und für die Weiterentwicklung der Schule zu nutzen.

Empfehlungen	Mögliche Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung	Zusätzliche Hinweise im Bericht
<p>Empfehlung 1: Bündelung und Fokussierung von Entwicklungsaktivitäten</p>	<p>Die Evaluationsteams sehen in der Bündelung der einzelnen Entwicklungsthemen und -aktivitäten eine Chance, diese wirkungsvoller umzusetzen. Dazu wären folgende Schritte förderlich:</p> <p>a) Klärung der Zusammenhänge der einzelnen Steuerungsinstrumente (Vision 2020, Q-Leitbild, Zwei-Jahresmotto) sowie Klärung der Verantwortlichkeiten bei deren Bearbeitung. Folgende Leitfragen könnten dabei unterstützend sein: - Wie sollen die verschiedenen Instrumente zusammenspielen? - Welche Inhalte gibt die Vision 2020 in Zukunft vor? - Wer ist für deren Umsetzung verantwortlich?</p> <p>b) Konzentration auf wenige Themen Dies würde zu einer Konzentration von Entwicklungsaktivitäten und zu einer Reduktion der Komplexität führen. Hilfreich könnte die folgende Leitfrage sein: Wie weit ist es möglich, Ziele aus der Vision 2020 mit dem Q-Leitbild und / oder dem Zwei-Jahresmotto zu verknüpfen?</p> <p>c) Verknüpfung bestehender und allenfalls neuer Gefässe Es gilt zu diskutieren, welche bestehenden und allenfalls neuen Gefässe sich für die Umsetzung der einzelnen Entwicklungsthemen eignen. Ausgangspunkt könnten folgende Fragestellungen sein: - Wie weit können bestehende Gefässe (z.B. Gesamtkonferenz, Weiterbildung, UT, Hospitationen, MAG) für das gewählte Entwicklungsthema genutzt werden? - Müssen allenfalls noch zusätzlich oder andere Gefässe geschaffen werden? - Würde allenfalls ein anderer Einsatz der Zeitgefässe (Häufigkeit, Rhythmus) sinnvoller sein?</p>	Kernaussagen 2, 3

**Empfehlung 2:
Sichtweisen von Schüler/innen
und Eltern für die Weiterentwick-
lung nutzen**

Sowohl auf individueller als auch auf institutioneller Ebene helfen externe Rückmel-
dungen, neue Impulse für Weiterentwicklungen zu erhalten. Die Evaluationsteams
sehen dabei folgende Möglichkeiten:

Kernaussage 2;
Dimensionen 1,5,7

Auf individueller Ebene:

Aktivierung des Schüler/innenfeedbackfeedback; dabei könnten das Motto sowie
die Leitsätze der Vision 2020 oder auch des Q-Baums thematisch als Schwerpunkte
dienen. Den Evaluationsteams erscheint es als wichtig, die Ergebnisse der Feed-
backs in kleineren Gruppen, z.B. in einem Klassen- oder Unterrichtsteam, gemein-
sam auszuwerten und Optimierungen zu diskutieren.

Auf institutioneller Ebene:

Interne Evaluationen z.B. zu Themenbereichen der schulischen Integrationsprozes-
se oder anderen wichtigen Entwicklungsaktivitäten, bei denen je nach Thema die
Aussensicht von Eltern oder der Schüler/innen einbezogen werden, können dazu
beitragen, Prozesse zu optimieren und zu überprüfen, ob Entwicklungsprojekte die
gewünschte Wirkung erzielen.

6. Evaluationsergebnisse V: Hinweise zu den quantitativen Daten

Im Folgenden finden Sie einige exemplarische Erläuterungen zum Unterrichts- und Schulklima der Schüler und Schülerinnen, dem Arbeitsklima der Lehrpersonen sowie der Zufriedenheit der Eltern. Die Aussagen beziehen sich auf die schriftlichen Vorbefragungen, welche im Rahmen der Externen Schulevaluation stattgefunden haben. Die Befragungsergebnisse werden mit einer 6-stufigen (Kindergarten / Unterstufe 3-stufigen) Skala erhoben. Um die Interpretation der Resultate zu erleichtern, kommt ein kantonaler Vergleichswert zur Anwendung. Dieser beinhaltet alle erhobenen Daten der vergangenen zwei Jahre. Die Resultate der Vorbefragung finden Sie in anonymisierter Form auf der CD im Anhang des Evaluationsberichtes.

6.1 Schul- und Unterrichtsklima

Die **audiovisuelle Befragung der Kindergartenkinder und Unterstufenschüler/innen (Entchentool)** orientiert sich an den Themen des Unterrichtsklimas und des Schulklimas, ist aber in sich nicht in thematische Blöcke gegliedert. Insgesamt liegen die Beurteilungen von 11 Kindergartenkindern und 63 Schülerinnen und Schülern der Unterstufe (1. - 3. Klasse) vor.

- Die Einschätzungen der Kindergartenkinder und Schüler/innen liegen mehrheitlich im oder leicht über dem kantonalen Vergleichswert.
- Die grosse Mehrheit der Kinder und Schüler/innen schätzt die Items deutlich positiv ein, wobei die Einschätzung der Kindergartenkinder tendenziell leicht höher ausfällt.
- Die breiteste Streuung der Einschätzungen betreffen die Items zu den Themen „unterschiedliche Aufgaben“ und "mit anderen Kindern aus anderen Klassen spielen".

Die schriftliche Befragung zum **Unterrichtsklima** umfasst die Themenbereiche Lerninteresse und Anforderungen, Unterstützung und Selbständigkeit, Atmosphäre im Unterricht, Respekt und Fairness und Mitsprache und Regeln und. Insgesamt lagen die Beurteilungen von 65 Schülerinnen und Schülern (4. - 6. Klasse) vor.

- Die Globalwerte liegen in allen Themenbereichen auf oder leicht unter dem kantonalen Mittelwert
- Die Bewertungen der einzelnen Items liegen mehrheitlich nahe am kantonalen Mittelwert. Eine Ausnahme dazu bilden einzelne Items in den Themenbereichen Atmosphäre im Unterricht bzw. Respekt und Fairness, welche deutlich unter dem Mittelwert sind.
- Bei vielen Items wird die Skala von 1-6 ausgenutzt. Neben flachen hat es vor allem zum Positiven ansteigende Verteilungen der Säulen mit einer Spitze bei 5 oder 6.

Die schriftliche Befragung zum **Schulklima** umfasst die Themenbereiche Schule als Gemeinschaft, Umgang mit Regeln, Schulatmosphäre und Schulleben. Insgesamt lagen die Beurteilungen von 63 Schülerinnen und Schülern (4. - 6. Klasse) vor.

- Die Globalwerte in allen Themenbereichen wie auch die Bewertungen der einzelnen Items liegen mehrheitlich nahe am kantonalen Mittelwert. Eine Ausnahme dazu bilden einzelne Items im Themenbereich Schulleben, welche deutlich über dem Mittelwert sind.
- Bei vielen Items wird die Skala von 1-6 ausgenutzt. Neben flachen hat es vor allem zum Positiven ansteigende Verteilungen der Säulen mit einer Spitze bei 5 oder 6.

6.2 Elternzufriedenheit

Die **Zufriedenheit der Eltern** wurde in den Themenbereichen Schulklima, Aufsicht und Betreuung, Umgang mit Problemen und Konflikten, Schutz vor Gefährdung und Kontakt mit den Eltern erfasst.

Insgesamt lagen die Beurteilungen von 150 Eltern vor.

- Die Globalwerte liegen für alle Themenbereiche der Elternzufriedenheit leicht über dem kantonalen Mittelwert.
- Die meisten Items haben eine positive Bewertung von 85% und mehr und liegen auf oder über dem kantonalen Schnitt.
- Praktisch alle Items haben eine zum Positiven ansteigende Verteilung mit einer Spitze bei 5 oder 6.

6.3 Arbeitsklima

Das Arbeitsklima umfasst die Themenbereiche Zufriedenheit mit der pädagogischen Arbeit, Identifikation mit der Schule, Führungsverhalten der Schulleitung, Informationen und Entscheidungen, unterrichtsbezogene Zusammenarbeit im Team, kollegiale Beziehungen, Regelung des Zusammenlebens, unterstützende Rahmenbedingungen und Support, berufliche Weiterbildungsmöglichkeiten.

Insgesamt lagen die Beurteilungen von 19 Lehrpersonen vor.

- Die Globalwerte liegen für alle Themenbereiche des Arbeitsklimas deutlich über dem kantonalen Mittelwert. Auffällig hohe Mittelwerte finden sich bei der unterrichtsbezogenen Zusammenarbeit (5.8), den kollegialen Beziehungen (5.8) und der Globaleinschätzung (5.9).
 - Die Einschätzungen aller Items liegen über dem kantonalen Vergleichswert; die meisten Items haben dabei eine Bewertung von 100%.
-

7. Anhang

Die Schulleitung erhält zwei ausgedruckte Evaluationsberichte (einen Bericht mit CD und allen entsprechenden Dateien z.H. Schulleitung, einen Bericht ohne CD z.H. Präsidium der Schulpflege). Auf der CD befinden sich folgende Dateien:

- Ergebnisse der Vorbefragungen der Eltern, Schüler/innen und Lehrpersonen (inkl. "Vergleichsprofile" mit kantonalem Mittelwert)
- Evaluationsbericht
- PP-Präsentationsunterlagen der Validierungssitzung und der Rückmeldeveranstaltung
- Fremdeinschätzung Regelkonformität